Aus der chirurgischen Universitätsklinik zu Berlin
(Direktor: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Bier)

Coxa valga luxans nach Abort

Auszug
aus der
Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der
Medizinischen Doktorwürde
an der
Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Berlin

Von

Kurt Fiekel
approb. Arzt aus Meppen (Hannover)

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

Tag der Promotion: 5. August 1920

Emil Ebering, Berlin NW. 7, Mittelstraße 29.

Gedruckt mit Genehmigung

der

Medizinischen Fakultät der Universität Berlin

D e k a n: Prof. Dr. **Rubner**
R e f e r e n t: Prof. Dr. **Klapp**

Nachdem die Geschichte der Abhandlungen über die Coxa valga berührt ist, wird auf die Schenkelhalsverbiegungen im Sinne der Coxa vara und valga, auf Neigungswinkel (Mikulicz) und Richtungswinkel (Alsberg) eingegangen. Es folgt dann der Hinweis auf Klapp, der am 18. Juni 1906 als erster das Bild der „Coxa valga luxans“ beschrieben hat. Es wird die von Kumaris gemachte Einteilung der Coxa valga in 1. traumatica, 2. symptomatica, 3. rachitica und 4. primäre Coxa valga zu Grunde gelegt. Nach Erklärung der Luxation beim Collum valgum gemäß verschiedener Autoren werden die bisher beschriebenen 11 Fälle von Coxa valga luxans zusammengestellt und im Anschluß daran der neuerdings beobachtete Fall einer „Coxa valga luxans nach Abort“ beschrieben. Es ist in diesem Falle abweichend von den anderen eine bis zur Fehlgeburt vollkommen gesunde Patientin, die nie gehinkt oder Schmerzen in der Hüfte gehabt hat. Es entstand nach der Ausräumung ein wahrscheinlich septisch embolischer Prozeß im linken Hüftgelenk, eine Erweichung des Schenkelhalses und durch Zug der Adduktoren die Aufrichtung des erweichten Halses. Ebenso ist wohl die steile Pfanne durch Erweichung und Druck entstanden. Ferner werden verschiedene Fälle von Spontanluxationen nach Infektionskrankheiten angeführt, bei denen der eine oder andere Fall sich sicherlich als verkappte Coxa valga luxans erklären läßt. Betreffs der Aetiologie wird auf die Ansichten der verschiedensten Autoren wie Fittig, Manz, Stieda, Preiser, Fromme u. a. hingewiesen. Nach genauer Angabe des klinischen Bildes zeigt der Schluß, daß die Therapie noch nicht sehr befriedigende Resultate erzielt hat.

Lebenslauf

Geboren am 3. 10. 1890 zu Meppen, Prov. Hannover, besuchte ich die Gymnasien zu Meppen, Hannover und Berlin. Ostern 1912 erhielt ich das Zeugnis der Reife. Ich studierte Medizin an den Universitäten München und Berlin. Sommer 1913 diente ich beim Augusta-Regiment mit der Waffe. Vom 2. August 1914 bis Mitte Dezember 1918 war ich im Felde, zuletzt als Feldhilfsarzt. Meine ärztliche Vorprüfung machte ich 1916 und mein Staatsexamen Anfang 1920. Meine Approbation erhielt ich am 13. März 1920.